



Haus der Religionen

# Das Haus der Religionen – Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung

von Wolfgang Reinbold, Ali Faridi, Hamideh Mohagheghi<sup>1</sup>

## Der Ausgangspunkt: Die multireligiöse Stadt

Die gesellschaftliche Realität in deutschen Großstädten wird in wenigen Jahren in allen Bereichen und Altersgruppen kulturell vielfältig und multi-religiös sein. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtgesellschaften, sich beizeiten und in angemessener Weise auf diese Entwicklung einzustellen.

Die statistischen Zahlen sind bekannt: Heutzutage hat etwa jedes dritte Kind unter fünf Jahren einen „Migrationshintergrund“, d.h. das Kind selbst oder eins seiner Elternteile wurde im Ausland geboren. In den kommenden Jahren wird der Anteil der Kinder aus Migrantenfamilien weiter steigen. Bereits heute stammt vielerorts jedes zweite Neugeborene aus einer Migrantenfamilie. In nicht wenigen Stadtteilen sind die Kinder aus autochthonen deutschen Familien in der Minderheit.

Blickt man zwanzig Jahre in die Zukunft, werden wir in Städten leben, in denen 40–50 Prozent der Bewohner einen Migrationshintergrund haben. In einer normalen deutschen Großstadt werden Menschen aus mehr als 100 Herkunftsländern zusammenleben. Entsprechend vielfältig werden die kulturellen und die religiösen Milieus sein.

In manchen Städten lässt sich diese prognostizierte Entwicklung schon heute beobachten. Eine dieser Städte ist Hannover.

<sup>1</sup> Überarbeitete und aktualisierte Fassung des Artikels „Das Haus der Religionen in Hannover“, in: Michael Klöcker/Udo Tworuschka (Hg.), Handbuch der Religionen. Kirchen und andere Glaubensgemeinschaften in Deutschland und im deutschsprachigen Raum, 47. EL 2016, I-25.2, 1–11.

In Hannover leben im Jahr 2016 Menschen aus mehr als 170 Nationen zusammen. Alle großen Religionen haben Gebetshäuser in der Stadt. Neben den alteingesessenen etwa 150 Kirchen und Kapellen gibt es mittlerweile mehr als zwanzig Moscheen, zwei alevitische Zentren, drei Synagogen, zwei Hindutempel sowie sechs buddhistische Zentren, darunter eine Pagode samt dem größten buddhistischen Kloster Deutschlands. Hinzu kommen kleinere Religionsgemeinschaften, unter ihnen Bahai, Eziden und Sikhs. Hannover, einst eine durch und durch evangelisch-lutherische Stadt, in deren Altstadt nicht einmal Reformierte, römische Katholiken und Juden Gebetshäuser hatten, hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant verändert. Sie ist eine multireligiöse Stadt geworden.

Zugleich ist Hannover, wie viele andere deutsche Städte auch, eine Stadt, in der eine Tendenz zur Segregation zu beobachten ist. Unterschiedliche Milieus neigen dazu, sich in immer unterschiedlichere Stadtteile zurückzuziehen. Die Wohlhabenden hier, die jungen Familien da, die Migranten dort. Auf diese Weise entstehen gesellschaftliche Sonderwelten, „Parallelgesellschaften“, mit dem Schlagwort unserer Tage zu sprechen, Unkenntnis über das Leben der Anderen ist an der Tagesordnung, auch zwischen den Religionen. Die Christen wissen fast nichts über die Muslime (oder sie meinen, Vieles über sie zu wissen, aber das Wenigste davon trifft zu). Die Muslime wissen fast nichts über die Christen (oder sie meinen, Vieles über sie zu wissen, aber das Wenigste davon trifft zu). Über die Juden und all die anderen Gemeinschaften, die in der Stadt ihre Religion praktizieren, wissen die Einen wie die Anderen kaum etwas.

Die Frage, wie eine solche Stadt in den kommenden Jahrzehnten zusammengehalten werden kann, beschäftigt die Urbanistik seit vielen Jahren. Die Initiatoren des Hauses der Religionen sind der Überzeugung: Neben vielem anderen braucht eine solche Stadt einen Ort, an dem der interreligiöse Dialog geführt wird, und zwar beständig, in institutionalisierter Form und als Hauptaufgabe. Sie braucht einen Ort, an dem sich Menschen aus unterschiedli-

chen Religionsgemeinschaften kennen lernen und etwas über die Religion des Anderen erfahren können. Sie braucht ein interreligiöses Kompetenzzentrum. In Hannover nennen wir es: Haus der Religionen.

### Ein interreligiöser Lernort für die Stadt

Seit seiner Gründung im Jahr 2005 hat sich das Haus der Religionen zum zentralen interreligiösen Lernort Hannovers entwickelt (zur Vorgeschichte des Hauses siehe das Kapitel „25 Jahre Dialog in Hannover, S. 15–21).

Jahr für Jahr besuchen mehr als 5.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Haus. Schulklassen von Klasse 1 bis zum Abitur und zur Berufsschule. Konfirmanden- und Firmvorbereitungsgruppen. Erwachsenengruppen aller Couleur.

Im Jahr 2015 haben die beiden Pädagoginnen des Hauses und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund 150 Gruppen empfangen und an Orte des religiösen Lebens in der Stadt begleitet. Immer häufiger kommen neben den Schulklassen und den am religiösen Leben interessierten Erwachsenengruppen auch Lehrer/innen, Erzieher/innen, Fachleute aus dem Gesundheitswesen und Verwaltungsprofis zu Fortbildungen in interreligiöser Kompetenz. Sie alle haben festgestellt, dass sie an ihrem Arbeitsplatz mittlerweile auf eine multireligiöse Wirklichkeit treffen, auf die sie kaum vorbereitet sind.

Das Haus der Religionen hat sich im letzten Jahrzehnt als Kompetenzzentrum etabliert. Wer gern eine Moschee besuchen möchte, aber nicht recht weiß, wen fragen, ruft im Haus der Religionen an. Wer Kontakte sucht, Verbindungen, Informationen aller Art, weiß, wo er mit der Suche beginnen kann. Wer eine interreligiöse Veranstaltung plant, weiß, wen er fragen und auf wen er als Kooperationspartner setzen kann. Auch außerhalb Hannovers hat sich herumgesprochen, was das Haus zu bieten hat. Mehr und mehr kommen Schulen von weit her für einen Tag, um in Hannover multireligiöse

Vielfalt zu erleben, aus Celle, aus Nienburg, aus Bremerhaven und vielen anderen Städten.

Schirmherr Oberbürgermeister Stefan Schostok verlieh der großen Resonanz und Anerkennung der Einrichtung in seinem Grußwort zum zehnjährigen Jubiläum Ausdruck, als er das Haus als eine „außerordentlich wertvolle Einrichtung in unserer Stadt“ würdigte. Hier „treffen Kompetenz und Empathie zusammen. Hier finden die Menschen hervorragende Bedingungen für den interreligiösen Dialog“, so Schostok.

Die Dauerausstellung des Hauses der Religionen wurde im Jahr 2007 eröffnet. Sie besteht zurzeit aus zwei Teilen. Im Eingang des Hauses befinden sich achtzehn Schautafeln, auf denen sich sechs der im Haus vertretenen Religionen präsentieren: Christen, Muslime, Juden, Hindus, Buddhisten und Bahai. Im Zentrum der Ausstellung stehen sechs Jugendliche aus Hannover. Sie wurden dabei fotografiert, wie sie sich gegenseitig ihre Gebetshäuser zeigen und das, was sie dort tun. Die erste Tafel folgt ihnen auf ihrem Weg in das Haus hinein (Was ist zu beachten, bevor man es betritt? Sind besondere Regeln einzuhalten?), zeigt den Kern des jeweiligen Gottesdienstes (Was wird getan? Wie wird gebetet?) und begleitet sie auf dem Weg hinaus. Ergänzt werden die Fotos durch knappe erläuternde Texte und einen Satz der Jugendlichen, der darüber Auskunft gibt, was ihnen an ihrer Religion besonders gut gefällt.

Die zweite Tafel dokumentiert ein Interview mit den Jugendlichen, die dritte Tafel enthält grundlegende Informationen und Fotos über die Entstehung der Religion, ihre wesentlichen Merkmale und die Verbreitung.

Zielgruppe der Ausstellung sind in erster Linie die Schulklassen, die das Haus besuchen. Die Ausstellung vermittelt ihnen, dass das Thema „Religionen“ ein Thema ist, das sie angeht. Alle gezeigten Religionen werden in ihrer Stadt praktiziert, an Orten, die sie vielleicht kennen oder jedenfalls besuchen können – nicht irgendwo weit weg, in einem fremden Land, wie es in manchen Schulbüchern den Anschein hat. Alle gezeigten Religionen werden von Jugendlichen ihres Alters praktiziert – nicht nur von älteren Frauen und Männern, wie es eine bis heute verbreitete Fotosprache suggeriert, in der oft Bilder von betenden Beduinen für den Islam stehen und schwarz gekleidete ältere Männer das Judentum repräsentieren. Die Vielfalt der Religionen, das ist etwas, das mit eurem Alltag zu tun hat! – Das ist die Kernaussage der Ausstellung, die sich auch in einem Schulbuch niedergeschlagen hat.<sup>2</sup>

Der zweite Teil der Ausstellung „Religionen im Dialog“ besteht zurzeit aus sechs Vitrinen mit zentralen Gegenständen aus der Praxis der im

<sup>2</sup> Karlo Meyer, Weltreligionen, Kopiervorlage für die Sekundarstufe 1, Göttingen 2008.

Haus vertretenen Religionen. Jede Religionsgemeinschaft hat eine solche Vitrine bestückt. Kurze Texte erläutern, worum es sich handelt und welche Bedeutung der betreffende Gegenstand hat. Ein Aufsteller über die Zahlen und Fakten der Religionsgemeinschaften in Hannover ergänzt die Vitrinen.

Beide Ausstellungen sind mittlerweile in die Jahre gekommen und werden in den kommenden Jahren überarbeitet und erneuert werden. Die Kirchengemeinde, der die Immobilie gehörte, hat das Haus im Jahr 2015 an einen Investor verkauft. Er hat dem Haus der Religionen angeboten, dass es sich vergrößern und die Räume dabei so umbauen und gestalten kann, wie es für ein Zentrum der interreligiösen Bildung in unserer Zeit angemessen ist. Der Umbau wird voraussichtlich im Jahr 2018 beginnen.

### Strukturfragen

Fundamental für ein Haus der Religionen ist nach unserer Auffassung der Grundsatz, dass sich die Religionen auf Augenhöhe begegnen. Zwar kann in der Praxis von Augenhöhe kaum die Rede sein – zu sehr unterscheiden sich die Mitgliederzahlen, die personellen und die finanziellen Möglichkeiten der Religionsgemeinschaften. Allein die Kirchen sind gegenwärtig in der Lage, hauptamtliche Dialogbeauftragte zu finanzieren; die anderen Religionsgemeinschaften sind, von ganz wenigen Ausnahmen

abgesehen, auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen; ein gewisses Übergewicht der evangelischen und der katholischen Repräsentanten ist daher in der Praxis zurzeit kaum vermeidlich. Im Grundsatz aber muss gelten: die Stimme jeder Religionsgemeinschaft zählt gleich viel, gleichgültig ob sie viele Mitglieder hat oder wenige, gleichgültig, ob sie ein potenter Geldgeber ist oder nicht. Auch wenn die Evangelische Kirche anfangs mit Abstand den größten Betrag für das Projekt zur Verfügung stellte, war daher stets klar: Träger des Hauses der Religionen konnte sie nicht werden. So übernahm ein multireligiöser Verein die Trägerschaft. Im Jahr 2008 wurde der Verein „Haus der Religionen Hannover e.V.“ gegründet.

Finanziert wird das Haus zurzeit in erster Linie durch den Evangelisch-lutherischen Stadt-Kirchenverband, die Katholische Kirche in der Region Hannover, die Stadt Hannover sowie durch kleinere Beiträge der beteiligten Religionsgemeinschaften, aller Einzelmitglieder des Vereins und durch Drittmittel.

### Konzept

Das Haus der Religionen ist ein Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung. Nicht das Gebet und die religiöse Praxis bilden den Schwerpunkt unserer Aktivitäten, sondern die Begegnung, die Zusammenarbeit, der Dialog, die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen.

Die Mitgliederversammlung des Trägervereins und der Rat der Religionen haben sich vor kurzem entschlossen, das auch im Namen der Einrichtung deutlich werden zu lassen. Im Frühjahr 2016 wurde der Trägerverein umbenannt und heißt nun „Haus der Religionen – Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung e.V.“.

Das Konzept des Hauses lässt sich in drei kurzen Sätzen zusammenfassen:

- Das Haus der Religionen fördert das Gespräch und den Austausch zwischen den Religionen.
- Das Haus der Religionen vermittelt interreligiöse und interkulturelle Bildung.
- Das Haus der Religionen tritt ein für eine Haltung des Interesses, des Respekts und der Achtung des Anderen – in Anerkennung der Tatsache, dass es unterschiedliche Meinungen gibt und weiterhin geben wird, unter der Voraussetzung, dass sich alle Beteiligten dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verpflichtet wissen.

Die mit diesem Konzept verbundene Haltung vertritt das Haus der Religionen, diesen Geist gibt es insbesondere an die junge Generation weiter

Die beteiligten Akteure eint die Überzeugung, dass es an der Zeit ist, dass die Religionsgemeinschaften mehr über einander erfahren, dass sie

die Kraft aufbringen, Unterschiede zu benennen und Gemeinsamkeiten zu entdecken, dass sie damit beginnen, zusammenzuarbeiten und gemeinsam dem Frieden zu dienen, dem sich die Religionen ihrem Selbstverständnis nach verpflichtet wissen. Wir meinen: eine deutsche Großstadt im 21. Jahrhundert braucht einen Ort wie das Haus der Religionen.

Bestätigt fühlen wir uns in dieser Überzeugung durch die Preise, mit denen das Haus in den letzten Jahren ausgezeichnet worden ist, unter ihnen der Friedenspreis des Zentralinstituts Islam-Archiv Deutschland, der Integrationspreis des „Gesellschaftsfonds Zusammenleben“ der Landeshauptstadt Hannover, der Preis „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ und der Projektpreis für Komplementarität der Religionen der Interreligiösen Arbeitsstelle (INTR?A).

### Aktuelles

Zurzeit bietet das Haus der Religionen an:

- Religionspädagogische Veranstaltungen für Schulklassen, Hortgruppen, Pädagoginnen und Pädagogen, Konfirmandengruppen, Erwachsene

Beispiele:

- „Religiöse Vielfalt leben – Christliche und muslimische Pädagogen im Gespräch“
- „Tallit, Klangschale und Gebetsteppich – Religiöser Alltag im Kindergarten“ (für Erzieher/innen und pädagogische Fachkräfte)

„... über Gott und die Welt“ – Christen und Muslime im Gespräch (für Schülerinnen und Schüler berufsbildender Schulen)

„Wir erforschen die bunte Welt der Religionen“: Ein Vormittag zu sechs verschiedenen Religionen für Viertklässler/innen

„Mit Oliver, Tom und Nurdan auf Entdeckungsreise“: Ein Vormittag zu Judentum, Christentum und Islam für die Jüngsten

- Führungen durch **Das Haus der Religionen**
- Interreligiöse Tages-Exkursionen (für Schulklassen, Jugend- und Erwachsenengruppen, Lehrer/innen und pädagogische Fachkräfte)
- Interreligiöse Stadtführungen (ab 16 Jahren, für Touristen, Schulklassen usw.)

Darüber hinaus lädt **Das Haus der Religionen** zu unzähligen öffentlichen Veranstaltungen ein, etwa:

- „Auf dem Weg zum Dialog – zu Gast bei ...“ (mit Besuchen in christlichen, jüdischen, muslimischen, buddhistischen und hinduistischen Gebetshäusern sowie bei den Bahai, Eziden, Sikhs ...)
- „Tora und Qur’an gemeinsam lesen“
- „Religionen im Gespräch“ (Aktuelle Themen des interreligiösen Dialogs; die Gespräche werden gefilmt und auf den Internetseiten religionen-im-gespraech.de und youtube.com gezeigt, darüber hinaus im Lokalfernsehen ausgestrahlt, in Kooperation mit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers)

- „Unser Leben – Von der Geburt bis zum Tod“ – Veranstaltungsreihe von Frauen für Frauen
- Vortragsreihe „Religionen in Europa“
- „Hannöversches Forum zum Tag der Menschenrechte“, jedes Jahr am 10. Dezember, dem Tag der Erklärung der Menschenrechte
- „Lange Nacht der Religionen“ (ein buntes Kultur- und Begegnungsprogramm im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“, die in Hannover in jedem zweiten Jahr stattfindet)
- Multireligiöse Friedensgebete (z.B. Januar – Februar 2015 in der Marktkirche Hannover, nach „Charlie Hebdo“ und „Pegida“-Demonstrationen).

Möglich wird all das, weil der Trägerverein in der Lage ist, hauptamtliche Mitarbeiter/innen einzustellen. Zurzeit arbeiten im Haus eine evangelische Religionspädagogin als Koordinatorin und eine katholische Sozialpädagogin, darüber hinaus eine Journalistin im Rahmen des Projekts „Religionen in Hannover“ (dessen wichtigstes Ergebnis halten Sie in den Händen).

### **Zukünftiges**

Für die kommenden Jahre haben sich der Rat der Religionen und der Trägerverein drei wichtige Projekte vorgenommen.

- Die Immobilie, in der sich das Haus der Religionen befindet, ist vor kurzem verkauft

worden. Sie wird voraussichtlich ab dem Jahr 2018 umgebaut. Der neue Eigentümer hat dem Haus der Religionen angeboten, sich im Rahmen des Umbaus zu vergrößern.

Für uns eröffnet sich damit die Möglichkeit, dass wir das Haus nach zehn Jahren der Improvisation auf den Fluren und in oft unzureichend ausgestatteten Multifunktionsräumen nun räumlich, ästhetisch und technisch auf einen Stand bringen, wie er für ein „Haus der Religionen“ angemessen ist. Wie das im Einzelnen aussehen könnte, sondieren wir gegenwärtig in Kooperation mit dem Eigentümer der Immobilie und mit Innenarchitekten. Zugleich haben wir einen Fundraising-Prozess gestartet. Unser Ziel ist es, die Religionsgemeinschaften, Stadt und Region Hannover, das Land Niedersachsen, die Stadtgesellschaft sowie Sponsoren dafür zu gewinnen, dass wir diese einmalige Chance nutzen können.

- Ein zweites wichtiges Zukunftsprojekt: Das Haus der Religionen intensiviert die Kooperation mit der einzigartigen und überaus erfolgreichen Internetseite [www.religionen-entdecken.de](http://www.religionen-entdecken.de), an deren Entstehung wir bereits einen kleinen Anteil hatten.

[www.religionen-entdecken.de](http://www.religionen-entdecken.de) wendet sich an Kinder und Jugendliche. Die Seite vermittelt Wissen über die Religionen und baut Be-

rührungsgänge ab. Sie setzt sich ein für mehr Respekt und Toleranz. Betreute Foren und Mitmachtools bringen Kinder und Jugendliche verschiedener Glaubensrichtungen spielerisch in Kontakt. Ein selbstverständlicher und fairer Umgang miteinander wird eingeübt. Ein erster Schritt der Zusammenarbeit ist die engere Verbindung der beiden Homepages [haus-der-religionen.de](http://haus-der-religionen.de) und [religionen-entdecken.de](http://religionen-entdecken.de). Darüber hinaus streben wir an, dass beide Teams im neuen Haus der Religionen Tür an Tür zusammenarbeiten. Wir versprechen uns viel von dieser, soweit wir sehen, in Europa einzigartigen Kombination von Online- und Offline-Kommunikation im Geist des interreligiösen Dialogs, insbesondere für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern der Stufen 1–8.

- Das hauptamtliche Team des Hauses der Religionen besteht zurzeit ausschließlich aus christlichen Mitarbeiterinnen. Es ist offensichtlich, dass diese Zusammensetzung des Teams für ein Haus der Religionen unvollständig ist. Seit langem planen wir eine Erweiterung des Teams zunächst um muslimische und jüdische Mitarbeiter/innen. Bisher scheiterte dies an der Finanzierung. Wir werden alles daransetzen, dass die tägliche pädagogische Arbeit im „neuen“ Haus der Religionen von einem professionellen multireligiösen Team geleistet wird.